

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 20 (1916)

**Artikel:** Die weisse Frau  
**Autor:** Schaer, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573030>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

keit aus der Welt der Wunder herausgeraubt hat.

Und ist das Märchen der Welt farbiger Spiegel, so auch jedes Volkes Märchenschatz des Volkes buntes Widerbild. Ein Bild, das seine besondere Art Menschenart in weltenweit geltende Gestalten faßt.

In den „Schweizer Märchen“ von Hanns Bächtold und Lore Rippmann begegnen wir zahlreichen Bekannten der Grimmschen Familie. Lore Rippmann hat neue Porträts dazu geschaffen. Einige Vignetten verlieren sich in Süße. Die Gesichter sind aber durchwegs Gesichter, und manches, wie das Bild zum „Glasbrunnen“, hat sie überaus duftig und anmutig erzählt.

Unter die alten schweizerischen Märchen, die Hanns Bächtold in seinen Band eingefangen hat, haben sich auch Legenden gemischt, oder es ist der Ton, der oft wie Legende wirkt. Wunder über Wunder werden erzählt wie Überlieferung oder wie heutige Wirklichkeit. Ich glaube, diese Märchen lassen sich gut vorlesen. Man wird das Staunen in Gesicht und Betonung legen müssen, damit diese kurzen und geschickt geschehnisreichen Erzählungen zu Märchenwundern wachsen. Gewiß, viele davon sind es ohne das. Nicht nur im Inhalt, auch im Ausdruck:

„Da erscholl plötzlich aus der Ferne ein Horn, und wie ein Sturm jagten alsbald drei stolze Reiter in silberblanke Rüstung auf schneeweissen Rossen in den Schloßhof herein. Sie trugen alle drei einen Raben im Schild, und jeder hielt im Arm einen wunderlieblichen Knaben ...“

Oft verquicken sich die Wunder mit der Alltäglichkeit und ihren Wünschen, dann wieder wird an reizvollen Geschehnissen allzuräsch vorbeigeeilt, daß man eine Aussgestaltung herbeiwünschen möchte. Die mehreren aber stehen gut so auf ihren trockig gestellten Füßen. Wie knapp und wirksam schließt die Geschichte von dem weinenden Raben! Und wieviel Humor und Bauernschlauheit und abenteuernde Lust findet sich in diesem Band gehäuft! Und nun noch die Worte vom Krämerlital:

„Und das Krämerlital hat der liebe Gott geschaffen, damit die Jungen und die Alten, die Männer und die Frauen sich dorthin flüchten können, wenn der große Weltkrieg kommt. Dort wird der Feind sie nicht finden, und sie werden dort ihre Ruhe haben.“

Ein echtes Märchen, ein schweizerisches, ein wunderreiches und wiederum eines, daran man glauben soll!

Felix Beran, Zürich.

## Die weiße Frau

Auf einem fahlen Schimmel reitet  
Die weiße Frau durchs stille Land;  
Dem Kinde, das den Weg beschreitet,  
Reicht freundlich lächelnd sie die Hand.

Sie steigt vom Roß, um kurz zu rasten,  
Und setzt sich auf den Meilenstein;  
Die schlanken Finger, sie betasten  
Des Krauskopfs Löden, wirr und fein.

Dann schwingt sie mit der kleinen Bürde  
Sich in den Sattel, weit und weich ...  
Das Roß mit ruhevoller Würde  
Trägt lautlos sie ins dunkle Reich.

Aus ihrem blassen, schmalen Munde  
Erklingt geheimnisvolles Wort,  
Vom Märchenlande gibt es Kunde,  
Von Gold und reichem Silberhort.

Und fällt dem Kinde, ganz beklommen  
Von all der Pracht, das Auge zu,  
Wird's sacht in ihren Arm genommen,  
Sgebettet dort zu sanfter Ruh.

Alfred Schaer, Zug.



Lore Rippmann, Stein a. Rh.

Die Jungfrau am Glasbrunnen.

Federzeichnung.

Aus Hanns Bächtold, Schweizer Märchen (1916).

